

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Misloßstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vermittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Handelsvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Serbien.

Aus Belgrad geht der „Pol. Kor.“ folgende Inhaltsangabe der Nde zu, welche Finanzminister Dr. Popović bei der Verhandlung des Handelsvertrages zwischen Serbien und Österreich-Ungarn in der Skupština gehalten hat.

Es obliegt mir, diese Vorlage vor der Skupština in doppelter Eigenschaft zu vertreten: als Finanz- und Handelsminister und als Unterhändler und Unterzeichner des Vertrages. Die Kritik dieses Vertrages ist in Serbien mehr von Unberufenen als von Berufenen geübt worden. Der Handelsverkehr mit der Nachbarmonarchie ist jetzt von einem neuen Geiste besetzt. Die früheren Handelsverträge enthielten einseitige Privilegien, so zum Beispiel waren den österreichisch-ungarischen Industrieunternehmungen und Versicherungsgesellschaften besondere Vorrechte eingeräumt. Die Frage der Besteuerung von Handelsreisenden war einseitig geregelt. Auch mußte Serbien zulassen, daß gewisse Artikel von der Monopolisierung ausgeschlossen werden. Im neuen Vertrag wurden diese und ähnliche Fragen nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit geregelt. Einen wichtigen Erfolg stellt die Institution des Schiedsgerichtes dar. Die Zusammensetzung des Tarifes B, Zölle für die Einfuhr nach Österreich-Ungarn, entspricht den neuen Handelsverhältnissen. In den alten Verträgen gewährte Österreich-Ungarn große Konzessionen für den Grenzverkehr. Wieviel die Nachbarmonarchie im allgemeinen keinen großen Bedarf an unseren Ausfuhrartikeln hatte, räumte sie uns diese wertvollen Bedingungen ein, um auf diese Weise unsere ganze Ausfuhr zu beherrschen. Dadurch beschränkte sich aber unser Exporthandel auf die Ausfuhr von Rohprodukten. Da Deutschland damals der Einfuhr von landwirtschaftlichen

Artikeln die Grenzen offen hielt, konnte sich in Österreich-Ungarn ein einträglicher Zwischenhandel mit serbischer Ware entwickeln. Die serbische Ausfuhr ging statt direkt auf den Konsummarkt, auf den Zwischenmarkt; es ist klar, daß auf diese Weise der serbische Produzent geschädigt wurde. Das ist für die Beurteilung des neuen Vertrages von großer Bedeutung. Österreich-Ungarn verbrauchte von der serbischen Ausfuhr nur Pflaumenmus und Schweine; seit dem Niedergange der österreichisch-ungarischen Viehzucht (1902) wurde auch ein Teil des Ochsenerportes in der Nachbarmonarchie konsumiert. Die neue Vertragsperiode ist nun von der deutschen Agrarpolitik beherrscht. Eine natürliche Folge derselben ist der Verzicht Österreich-Ungarns auf den Zwischenhandel mit serbischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Österreich-Ungarn stellte gleichzeitig einen Minimaltarif für Getreide auf, durch welchen serbisches Getreide von den Märkten der Nachbarmonarchie ausgeschlossen wurde. Dagegen ist auch durch den neuen Vertrag die Einfuhr serbischen Obstes, Geflügels und Fleisches gesichert. Nach meiner Ansicht wird die Nachbarmonarchie ein größeres Fleischkontingent aufnehmen müssen, als dies im neuen Vertrag festgesetzt wurde. Dabei wird die höheren Zölle der österreichisch-ungarische Konsum zu tragen haben. Die Einfuhr von lebendem Vieh konnte Österreich-Ungarn aus zwei Gründen nicht gestatten. In erster Linie steht einer solchen Konzession der Handelsvertrag mit Deutschland im Wege; nach demselben wird das lebende Vieh aus den Balkanländern als seuchengefährlich von der Einfuhr nach Deutschland ausgeschlossen. Andererseits verwahrten sich dagegen auch die Agrarier in der Nachbarmonarchie, welche einen großen Einfluß auf die Regierungen ausüben. Die alte Veterinärkonvention war nur ein Hilfsmittel der früheren Handelspolitik Österreich-Ungarns, welches je nach Bedarf angewandt wurde. Auch war durch dieselbe die Frage der Durchfuhr nicht genau ge-

regelt. Die vielgelobte Veterinärkonvention war demnach für Serbien nicht so vorteilhaft, wie dies jetzt behauptet wird. Die veterinarpolizeilichen Bestimmungen werden im neuen Vertrage durch eine Note geregelt, welche ein Bestandteil des Vertrages selbst ist und in demselben wiederholt angeführt wird. Da diese Note auch vom österreichisch-ungarischen Minister des Außen unterzeichnet wurde, sind größere Garantien für ihren rechtlichen Wert undenkbar. Die Anwürfe wegen der Zulassung österreichisch-ungarischer Veterinäre zu Amtshandlungen auf serbischem Territorium sind gänzlich unbegründet. Es ist zweifellos ein Recht des Käufers, die Ware vor dem Kauf zu untersuchen; weiters ist es nur natürlich, daß diese Kontrolle von Veterinären jenes Staates vorgenommen wird, welchem der Käufer angehört. Sehr wichtig für Serbien ist die Konzession, daß die Durchfuhr serbischen Fleisches durch die Nachbarmonarchie in plombierten Waggons ohne weitere Untersuchungen gestattet wurde; diese Sendungen bedürfen bloß der üblichen Ursprungs- und Gesundheitszertifikate. Es fragt sich nun, ob wir für diese Vorteile keine übermäßigen Gegenkonzessionen einräumen? Vor Beantwortung dieser Frage will ich hervorheben, daß zwischen der Wiener Gemeinde und der Belgrader Schlachthaus-Altiengesellschaft ein Fleischlieferungsvertrag abgeschlossen wurde; die Wiener Marktpreise sichern dem Belgrader Schlachthaus wie dem serbischen Produzenten einen annehmbaren Verkaufspreis. In dem Tarif A, Zölle für die Einfuhr nach Serbien, haben wir das Prinzip gewahrt, alle serbischen Industrien, welche mit unserer Volkswirtschaft in Verbindung stehen, zu schützen. Die Basis der Verhandlungen war das Prinzip: do ut des. Wir erlangten zwar nicht die Einfuhr von lebendem Vieh, erhielten auch keine Veterinärkonvention; dagegen sicherten wir uns die Ausfuhr verarbeiteter Produkte nach dem direkten Konsummarkt, was der Volkswirtschaft großen Nutzen bringen wird. Wäre die letztere einer Re-

Feuilleton.

Echte Druckfehler.

Das „Graphische Centralblatt“ veröffentlicht eine Auslese „echter“ Druckfehler, der wir folgendes entnehmen:

Ein gemeingefährlicher Verbrecher hat, wie die „Schleswigische Grenzpost“ zu berichten weiß, in München ein minderwertiges Mädchen entführt. Die „Leipziger Lehrerzeitung“ Nr. 14 will, daß ein Lehrbuch über Arithmetik und Algebra den Seminaristen ein tieferes Verständnis der Rechnung verleihen soll. Der „Hannov. Courier“ sagt in seiner Nr. 27.228 von einem Vertrage, den der Norddeutsche Lloyd mit einer japanischen Schiffahrtsgesellschaft geschlossen hat: Damit ist ein Rattenkampf beendet! Die „Neckar-Zeitung“ vom 24. Jänner läßt durch eine wirkliche Steuerreform die Finanzen des Reiches auf längere Zeit beseitigt werden. Die „Tägl. Unterhaltungsbeilage“ des „Braunschw. Allgemein. Anz.“, Nr. 19, spricht von einem Fräulein, dessen Hand in der Hand ihres Vaters ruhte. Nach der „Allg. Lauenb. Landeszeitung“ vom 16. Jänner wurde ein Sänger aus Leipzig zum Professor der Anatomie der Tonkunste in München ernannt. Die „Peiner Zeitung“, Nummer 17, meldet, daß eine neue Klasse etwa 25 mäßiger Beamten bei den Landratsämtern eingereicht wird. Dem „Westfälischen Anzeiger“, Nr. 16, zufolge erhielt Oberstleutnant Aschenborn den Kronenorden dritter Klasse mit Schwestern

am Ringe. Im „Hamburger General-Anzeiger“, Nr. 22, wird gesagt, daß ein karioßer Zahn der Herd vieler Fremdkörper sei, welche Krankheitstoffe in sich aufnehmen und zu thingen. Der „General-Anzeiger für Wesel“ läßt in seiner Nummer 24 die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten durch stirmberechtigte Delegierte geschehen. Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 22. Februar ist von einer Statue des deutschen Kaisers die Rede, die auf einem hohen Postamt steht. Der „Hamburger Corresp.“ vom 18. Februar berichtet über eine Gasexplosion in Bremen, wonach eine große Spiegelscheibe in Altona zerstört worden sei. (Atomie!). Die „Halleische Zeitung“, Nr. 38, kündigt ein Lustspiel von Rich. Skowronek an. Die „Bremer Nachrichten“ vom 15. Februar melden aus Ecuador den Ausbruch der Bourbonenpest. Die „Braunschweiger Landeszeitung“ vom 20. Februar verwandelt die Knidische Aphrodite in eine finidisca. In der „Bahnzeitung“, Nr. 24, sucht der dortige Stadtmusikus zwei Musikschüler unter sehr galanten Bedingungen! Denn „Cöthenener Tageblatt“ vom 5. März zufolge hat die Inanspruchnahme der Reichsbank einen Umgang angenommen im Jahre 1908, wie nie zuvor. Das „Großenhainer Tageblatt“, Nr. 52, will für eine Nachricht, die es zurückgehalten, jede Garantie für deren Umgang gewähren. In der „Rhön-Zeitung“ vergibt die Eisenbahnverwaltung von Bacha-Philippstal die Arbeiten für die Herstellung eines Bierfabrikhauses. Im „Wiesbadener Gen.-Anz.“, Nr. 46, wird die Lehrz von der Lokalisierung als Proprietary

der Hörninde näher bezeichnet. Die „Nordwestdeutsche Zeitung“ in Bremen macht aus dem Briefe des deutschen Kaisers an Lord Tweedmouth einen Kaffernbrief! Die „Wormser Zeitung“ vom 12. März schreibt, daß der Provinzialtag für die Errichtung einer Lügennestalt die Summe von 71.000 Mark eingestellt habe. Die „Neuesten Nachrichten“ in Düsseldorf berichten in Nr. 59, daß einem wegen Doppelsche bestraften Arbeiter die Freiheit auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt worden sind. Auf dem Wochenmarkt zu Schleiz haben einem Berichte in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 15. März zu folge bayrische Säuerlinge gefehlt! Als Hauptursache der großen Sterblichkeit der Säuglinge in Bayern wurde laut „Bayreuther Tagbl.“ vom 17. März im bayrischen Landtag der Rückgang der natürlichen Ernährung durch die Buttermilch bezeichnet. Die „Kölnische Volkszeitung“ vom 22. März berichtet, daß die Untergrundbahn in Berlin einen ganzen Zug mit Safranlederpolster habe ausstattieren lassen. In der Sonntagsbeilage der „Kieler Neuesten Nachrichten“ vom 31. März wird statt des Himmelsmondes ein Haarmelmond befunden. In der „Gelsenkirchner Zeitung“ vom 9. April empfiehlt ein Konfektionsgeschäfttauftend Busen! Die „Großneumarkter Zeitung“ vom 8. April meldet aus Rom, daß die königliche Familie nach einer Zusammenkunft ein Safranleder eingetragen habe! Die „Chamnstaetter Zeitung“, Nr. 100, enthält eine amtliche Bekanntmachung, betreffend die Daimler-Mohren-Gesellschaft. (Nichtamtlich lautete ihre Bezeichnung bisher „Mo-

organisation nicht fähig, dann müßte man den neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn für verhängnisvoll erklären. Da wir jedoch begründete Hoffnung hegen dürfen, daß sich unsere Volksirtschaft den neuen Verhältnissen rasch anpassen wird, muß der neue Vertrag als gut qualifiziert werden. Daher empfehle ich der Skupština, die Vorlage anzunehmen. — Die fast zweistündige Rede, in welcher der Minister zahlreiche handelspolitische Daten und Details anführte, wurde von der Skupština mit großem Interesse begleitet und beifällig aufgenommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. August.

Das „Vaterland“ empfiehlt das vom Kriegsarchiv herausgegebene Buch: „Sechzig Jahre Wahrhaft“, in dem der Bürger mit Teilnahme den rauhen opervollen und mit tausend Hindernissen besäten Weg betrachten könne, den unsere Väter, Brüder und Söhne gehen mußten, bis das wohlgefügte, allezeit blankgerüstete und schlagfertige Volkssheer aus ihnen geworden ist, auf dem heute die Sicherheit unserer Grenzen beruht und die Wohlfahrt der an Stamm, Sitte und Sprache so verschiedenen, in der Liebe zu Kaiser und Reich aber so gleichen Kinder des schönen, gottgesegneten Landes zwischen Adria und Schwäbischen Meer.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, der Enthusiasmus, der sich in Deutschland für Zeppelin kundgebe, sei nichts weniger als kriegerischem Plan entsprungen. Sondern das Beispiel, das Graf Zeppelin gegeben, der die glänzenden Anerbote der Amerikaner für sein Schiff verschmähte, der von seiner Idee durchglüht, ihr alles geopfert habe, nichts von ihr gewinnen wolle, als den Fortschritt der Menschheit, habe Wunder gewirkt, habe den Idealismus in Deutschland aus seiner Erstarrung geweckt. Man könnte die Zeppelin-Begeisterung als ein Plebisit des Idealismus bezeichnen, dessen Wiedergeburt als Reaktion auf den ausdörrenden Nützlichkeitsfanatismus, auf das kapitalistische Erwerbsfieber auch sonst schon zu beobachten sei.

Die Zusammensetzung des neuen türkischen Staates entspricht, wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel schreibt, nicht vollständig den Wünschen des Komitees für Einheit und Fortschritt, wird jedoch im ganzen nicht ungünstig beurteilt, da keines der Mitglieder der Regierung in seiner bisherigen Tätigkeit den Zadel der öffentlichen Meinung hervorgerufen habe. Die Regierung schreite an eine gründliche Säuberung der Verwaltung von solchen Funktionären, die sich vollständig zu Werkzeugen des früheren Systems hergaben und deren Amtsführung vom Standpunkte der öffentlichen Moral verurteilt werden muß. Es seien infolgedessen sehr umfassende Personal-Veränderungen in der Hauptstadt wie in allen Provinzen des Reiches vorauszusehen. —

toren gesellschaft“.) Die „Dortmunder Zeitung“, Nr. 233, berichtet über eine „in Gedanken stehengebliebene schwarze Ruh“ — bisher passiert das immer nur Professorenregenschirmen! In den „Deutschen Nachrichten“ Nr. 102 von Gleiwitz wird von der im wahren Sinne des Wortes blähend en Blumenindustrie zu Gent berichtet. Im „Hannoverschen Anzeiger“ Nr. 112 wird eine Verkäuferin für ein Weizwaden geschäft gesucht. Dem „Berliner Tageblatt“ vom 9. Mai zufolge hat der Sultan der Berliner Liedertafel eine Base gewidmet, die im Vereinslokal aufgestellt werden möge. Das „Berliner Tageblatt“ Nr. 272 sagt, daß sich eine böse Stimmung der Beamten bemächtigt habe, allerorten im deutschen Kaiserland. Nach der „Solberger Zeitung“ Nr. 106 beabsichtigte der Sultan, dem General v. d. Goltz als seinem Gast einen Kognak zu schenken. Die „Leipziger Neuest. Nachr.“ vom 20. Mai sprechen von einem Platz, wo man in früheren Jahren Lungen, altes Eisen u. a. aufbewahrte. Im „Dresdner Anzeiger“ vom 23. Mai wird zu kaufen gesucht ein gutes Pianino mit Selbstspülerei inrichtung. Im „Fränkischen Kurier“ vom 3. Juni wird von dröhrenden Hämtern und saufen den Webstühlen berichtet. Dem „Dresdner Anzeiger“ Nr. 159 zufolge besitzt die Universität Innsbruck eine jüdische Fakultät. Nach dem „Großenhainer Tageblatt“ vom 24. Mai habe es geschienen, als sei die englische Regierung nach den neuerlichen Ausschreibungen des Premierministers geneigt gewesen, den Frauenrechtlerinnen Zugeständnisse zu machen.

Theod. Goebel.

Die bisher verhafteten früheren Würdenträger der erste Sekretär des Sultans, Tahsin Pascha, der Marineminister Hassan Rami Pascha, der Großmeister der Artillerie Zeki Pascha, der Stadtpräfekt Reshid Pascha, der Minister des Innern Memduh Pascha, der Rat und Günstling des Sultans, Ebuhuda Efendi, dessen Sohn Hassan Bey und zwei andere Palastfunktionäre befinden sich im Gefängnis des Kriegsministeriums, wo sie bis zur Eröffnung des Parlaments in Haft behalten werden sollen.

Zu der Lissaboner Meldung, daß König Dom Manuel sich in den letzten Tagen seit dem Ableben des Königs Dom Carlos zum erstenmale in der Öffentlichkeit gezeigt hat, wird geschrieben: Der König, der sich bisher nach Ceremonien und Besichtigungen im Wagen direkt nach dem Palais begaben hat, nahm jüngst nach dem Besuch einer Artillerie-Kaserne einen längeren Weg durch die Stadt, indem er, begleitet vom Kriegsminister und einem großen Stab von hohen Offizieren, zu Pferde durch eine Reihe von Straßen zum Necessidades-Schloß zurückkehrte. Während der Besichtigung der Kaserne gab er einen neuen Beweis seiner besonderen Leutseligkeit. Als er einen Sergeant bemerkte, der drei Medaillen auf der Brust trug, trat er auf ihn zu, sprach ihn freundlich an und reichte ihm die Hand. Während des Rittes durch die Straßen, der ein Ereignis für die Hauptstadt bildete, war er Gegenstand herzlicher Begrüßung seitens des Publikums.

Tagesneuigkeiten.

— (Revolververschluß gegen die Tochter.) Aus Trient, 9. d., wird telegraphiert: Der Steinmetzmeister Valeriano Negrioli wurde die väterliche Gewalt über seine zwanzigjährige Tochter Valeriana, der er nachgestellt hatte, entzogen und er selbst als geistesgestörter Alkoholiker im Spital interniert. Gestern gelang es ihm, zu entweichen. Er bewaffnete sich mit einem Revolver, suchte seine bei Bekannten weilende Tochter auf und feuerte einen Revolverschuß auf sie ab. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht. Negrioli eilte dann auf das Dach des Hauses, ein Wachmann setzte ihm nach und nun begann eine wilde Jagd nach ihm über die Dächer der Nachbarhäuser. Von einem niedrigen Hause schwang sich der Verfolgte zur Erde, wo er von herbeilegenden Wächtern ergriffen und auf die Polizei gebracht wurde. Bei seiner Verhaftung erklärte Negrioli, er fühle sich von seiner Tat äußerst befriedigt.

— (Bur. Kronenwährung.) Aus Tirol wird folgendes hübsche Geschichtchen berichtet, daß sich wohl noch öfter in ähnlicher Weise wiederholen dürfte: Das kleine Reserl kommt zum Krämer und sagt: „Der Vater läßt Cahna ersuchen, wann S' eahm um fünf Gulden lauta Kronen geb'n möcht'n.“ — „Ja, es is schon recht,“ sagt der Greisler, „aber woahst das denn nöt, Reserl, daß seit'm erst'm Juli an nimma nach Guldn rechna darf, sondern nur mehr nach Kronen?“ „Ja,“ sagt die Kloane darauf, „da Vater hat eh a so glaubt, aber da hat er auf dera G'meindetafel was ang'schlag'n g'seh'n und wa er

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihre Gedanken verwirrten sich, sie wußte nicht mehr, was sie denken sollte. Der Heimweg verlief noch schweigamer als der Herweg. Wolfgang würdigte Claudia keines Wortes mehr, und nur Margit mit ihrem unverwüstlichen Leichtfumm brachte einige Abwechslung in die ernste Gesellschaft.

Daheim fand Wolfgang einen Brief Renatens vor, sie wollte morgen am Mondsee eintreffen. Er atmete erleichtert auf. Gott sei Dank! So konnte er also fort! Er hatte das dringende Bedürfnis nach Ruhe.

Renatens Ankunft am nächsten Tage vollzog sich ziemlich lärmend. Die drei Jungen hatten ihre Fahrräder mitgebracht, und es dauerte eine gute Weile, bis alles unter Dach und Fach war. In aller Eile brachte sie dann, kaum zwei Stunden nach der Ankunft, ein hübsches Boot, das ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Konstantin verlor seinen Hut auf See, Friedrich radelte einen Hund über, und Emmerich, der nicht zurückbleiben wollte, plünderte den Garten der Wirtin, um seiner Cousine Margit mit den Blumen eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Es herrschte eine heilloße Verwirrung. Renate war außer sich über den Schadenersatz, den sie zahlen mußte, und in all dem Lärm und Trubel ging der maßlose Arger Frau Gretens über die „neue Polizeiaufsicht“ ganz verloren.

Wolfgang war herzlich froh, abreisen zu können.

dann hoam temma is, sagt er zu der Muatta: jaht tem i mi nimma aus, seit i dö Kundmachung g'lesen hab.“ — „Ja, was steht denn drauf auf dera Kundmachung?“ fragt der Greisler. — „Ja,“ sagt s' Reserl, „dös woah i selber net.“ — Dös muah i a lefn, denkt der Mann und geht zu der Anschlagtafel hin, und da liest er folgendes: „Kundmachung. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß vom 1. Juli 1908 an nur mehr nach Kronen und Heller gerechnet werden darf. Daviderhandelnde werden um fünf Gulden bestraft! Die Gemeindevorstellung.“

— (Die Überführung durch den Kinematographen.) Eine gräßliche Szene wurde am Mittwoch im Pariser Palais de Justice fünflich wieder hergestellt. Es handelt sich um die Ermordung des Bankiers Remy. Einer seiner Diener, Courtois, hat bekanntlich bereits die Teilnahme an dem Verbrechen gestanden und ausgesagt, daß er gemeinsam mit dem Küber Renard in das Zimmer des Bankiers drang und ihn erdolchte. Renard aber leugnet, und da es bisher unmöglich gewesen ist, ihn zu überführen, so hat man jetzt, wie die Blätter berichten, seine Zuflucht dazu genommen, die Szene lebend darzustellen und dabei durch einen Kinematographenapparat aufzunehmen zu lassen. Das Zimmer wurde genau so eingericichtet wie das Schlafgemach des Ermordeten, Courtois und ein Detektiv überfielen einen dritten, der den Bankier darstellte, zerrten ihn mit grausamer Leidenschaftlichkeit aus dem Bett, stachen auf ihn ein und brachten auf diese Art den Körper genau in die Lage, in der man den Ermordeten nach der Tat gefunden hatte. Die kinematographische Wiedergabe der Tat soll dann dem zweiten Angestellten vorgeführt werden, und man hofft, daß Überraschung oder Schrecken vor der blutigen Realität dieser Darstellung dem Küber ein Geständnis entziehen wird.

— (Die Kunst, eine Frau glücklich zu machen.) In einer Londoner Zeitschrift erschien dieser Tage ein Führer für jungverheiratete Männer, der die Anweisung zu der gewiß recht schweren Kunst, eine Frau zu beherrschen, und Ratschläge, wie man eine Frau glücklich machen kann, enthält. Als besonders bemerkenswert seien hier einige Regeln wiedergegeben: Halte vor allem die Illusion aufrecht, und sei ebenso bemüht, als Ehemann deiner Frau zu gefallen, wie du es vor der Hochzeit gewesen bist. — Bedenke, daß das neue Leben, das für dich bloß eine Episode ist, für sie eine vollkommene Umwälzung ihrer Gedanken und Gewohnheiten bedeutet und ein unentdecktes Land ist. Habe daher Nachsicht mit ihr. — Sage ihr gelegentlich, daß du sie lieb hast. Sie weiß es zwar, aber sie hört es gern, und lasz ihr dies nicht als selbstverständlich gelten. — Beginne alles in dem Maße, als du es auch fortzusetzen imstande bist; dies gilt besonders bei Geldangelegenheiten, und verleze sie nicht dadurch, daß du sie um Geld bitten läßt. Du mußt dafür ein gewisses Feingefühl besitzen, denn die Geldfrage ist der hauptsächlichste Streitpunkt in den meisten Familien. — Sei in Kleinigkeiten aufmerksam. Eine einzige Rose kann oft den ganzen Tag verschönern. — Mache ihr von deinen Sorgen, ebenso wie von deinen Freuden Mitteilung. Zwei ertragen Mühseligkeiten leichter als einer. Sie ist ja deine Frau und nicht deine Schwester, und sie liebt dich. Du bist ihr das schuldig, und sie wird imstande sein, dir manchen guten Rat erteilen zu können. — Ertrage gelegentlich ihre Tränen, Männer müssen arbeiten und Frauen müssen weinen. — Beschäm-

Bon Mondsee aus fuhr Wolfgang Nemesis nach Wien, wo er sich einige Tage aufhielt. Da er aber keinen eigentlichen Zweck dort hatte, Bekannte nicht aufzufinden und Vergnügungen nicht mitmachen wollte, wurde es ihm bald langweilig in der heißen, sommerleeren Stadt, und am dritten Tage beschloß er endlich, direkt nach M. zu fahren.

Die Semmeringsfahrt war vorüber, man hielt in einem Marktstück, wo die schwere Bergmaschine abgekoppelt werden sollte. Ein ziemlich langer Aufenthalt lockte fast alle Passagiere des Zuges auf den Perron und in die Restauration. Nur Wolfgang blieb sitzen und sah zu dem Bahnhof entgegengesetzten Fenster hinaus. Lastwaggons rollten ab und zu vorüber und versperrten die Aussicht auf einen lieblichen Promenadeweg, der längs eines Flusses, tief unter dem Bahndamm sich hinzog. Hölzer und Waldpartien wechselten mit welligem Wiesenland, nur hin und wieder sah man ein Stück des Weges, der sich wie ein lichtes Band hinzog, immer tiefer hinein in den kühlen, bläulichen Schatten der Waldbuschlucht.

Dahinter türmten sich die Berge terrassenförmig auf, Villen schimmerten freundlich herab, und auf sanften grünen Hängen weidete das Vieh. Ein großer Friede lag träumerisch über Heiden und Wäldern, die sich endlos in die Ferne zogen, bis die scharfen Kanten schneegekrönter Alpen einen Übergang bildeten in das duftige Blau des Aethers.

Da drüben ruhte die Mittagstille. Wolfgang empfand eine heftige Sehnsucht, durch diese vom Licht der Sonne sanft überrieselte Au zu wandeln!

sie nicht durch öffentliche Kritik. Hast du an ihr etwas auszustellen, so tue dies zu Hause. — Vergiß nicht, sie zu küssen, wenn du weggehst, desgleichen, wenn du wieder kommst. — Nenne ihr ein, sie ist die einzige Frau, die du je geliebt hast, das ist sehr bedeutend. — Nenne sie nicht, wenn du es nicht ertragen willst, auch von ihr gelegentlich genetzt zu werden. — Behandle sie wie einen Kameraden oder einen Freund, aber vergiß niemals, daß sie vor allem ein Weib ist, die deiner Stütze und Hilfe bedürftig ist. — Vor allem aber, und das ist die Hauptsache, halte die Illusion aufrecht; dies verlohnst sich der Mühe.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die dritte Linie zur Adria.

Von Landtagsabgeordneten Heinrich Schollmayer-Lichtenberg.

Mit der gesetzlichen Sicherstellung des Wechseldurchstiches und mit der Kongressionserteilung für die Bahn Aspang-Friedberg, deren Bau in längstens drei Jahren, also im Jahre 1910 vollendet sein muß, ist der Weiterentwicklung einer direkten dritten Bahnlinie von Wien bis an die Adria das letzte ernsthafte Hindernis genommen.

Durch den Wechstunnel wird die Bahn Wien-Aspang mit Friedberg verbunden; die Verbindung bis Fehring ist durch die Lokalbahnen Friedberg-Hartberg, Hartberg-Fürstenfeld und Fürstenfeld-Fehring seit Jahren schon hergestellt.

In der Sitzung des Eisenbahnausschusses vom 3. Juni 1908 wurde die Resolution Schlosswohl, wonach die Fortführung der Wechselbahn nach dem Süden und die Weiterführung bis zur Adria vorzunehmen ist, zum Beschlusse erhoben und die Trassenrevision für die projektierte Lokalbahn Fehring-Gleichenberg-Radlersburg auch schon durchgeführt.

Für die weitere Strecke in der Ost- und Südoststeiermark von Radlersburg über Pettau-Rohitsch-Hörberg nach Rann sind die Verhandlungen im besten Zuge, da sich für den Ausbau dieser Strecken die Steirer auf das intensivste einsetzen, weil es ihnen auch um die sogenannte Novi-Linie zu tun ist, welche ihnen die kürzeste direkte Verbindung mit Bosnien und durch dieses mit Dalmatien bringen soll.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. Dezember 1907 hat Abgeordneter Dr. Sušteršič gelegentlich der zweiten Lesung der Ausgleichsvorlagen den Antrag, betreffend den Ausbau einer Transversalbahn von Rann über Landsträß, Oblak, Birkniž, Adelsberg, Präwald nach St. Daniel eingereicht, sowie Dr. Zittner in der Sitzung des Budgetausschusses vom 26. Februar 1908 eine diesbezüglich gleichlautende Resolution einbrachte, worauf Seine Exzellenz der Eisenbahnminister Dr. Derschatta sofort die Sicherung gab, daß diese projektierte Linie von den Staatsingenieuren schon eifrigst studiert wird.

Die Vorbereitungen für diese dritte Bahn zur Adria sind also auf der ganzen Linie schon im vollen Zuge.

Von Rann aus verläuft die Trasse über Landsträß im Gurktale bis Rudolfswert und Straža, sobald im oberen Gurktale weiter über Seisenberg bis Zagradec-Fužine, von wo sie, über Hočeje steigend, bei Zvanska Bas den Gottscheer Flügel der Unterkrainer Bahn erreicht und nahe der Station Videm in diese Strecke einmündet. Um

Der Frieden dieses fremden, geheimnisvollen Waldes, der lockend wie ein liebliches Rätsel seine grünsimmernde Fläche durch das Tal zog, übte eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf ihn aus.

Wenn er aussstieg und hier bliebe? Einige Stunden, einen Tag, eine Woche — ganz wie es ihm behagen würde? Was hatte er schließlich zu versäumen, wer wartete auf ihn? Nichts — niemand! Ein Ort war so gut wie der andere.

Und dann ergriff ihn ein seltsames Gefühl; eine plötzliche Liebe zur Natur, wie er sie seit seiner Jünglingszeit nicht mehr empfunden hatte, stieg in ihm empor. Alles Leid, alle Enttäuschung, alle Bitterkeit war unter den Menschen über ihn gekommen, sie hatten ihn schwach und mutlos gemacht, und irre an sich selbst . . .

Warum sollte er ihnen nicht für eine Weile den Rücken kehren? Eigentlich war es ja auch schon seine Absicht gewesen, als er nach Waldbad ging. Früher als Knabe war Waldeinsamkeit seine höchste Schwärmerei gewesen, und dieser Wald dort drüben; er fühlte ordentlich seine Kühle und seinen Frieden, dünkte ihn plötzlich wie ein alter Freund, der vorwurfsvoll fragte: Warum kamst du nicht schon lange?

Ganz unbewußt, einem instinktiven Triebe gehorchend, erhob er sich, um besser hinüber sehen zu können.

Da rief draufhin der Kondukteur mit lauter Stimme:

„Einstiegen! Graz, Marburg, Laibach, Triest.“

Türen rasselten, Lachen, Schreien, Poltern, Schimpfen, die ganze Menschenwelle strömte herbei, um weiter zu fahren. (Fortsetzung folgt.)

von hier aus das Hochplateau von Groß-Oblak (durchschnittliche Seehöhe 750 Meter) zu erreichen, können zwei Wege eingeschlagen werden. Die eine Trasse benutzt die schon bestehende Bahn von Videm bis Groß-Laschiž (542 Meter) und verläuft dann, sich in Steigungen entwickelnd, über Groß-Slivica, Luštarje und Groß-Oblak bis zum Scheitelpunkte bei Radlek (779 Meter). Die Variante würde, unter Benutzung der bestehenden Bahnstrecke von Videm bis Ortenegg, bzw. bis auf die Höhe von Ober-Gereut, im Neubau über Slatenec-Soderschiž-Zigmarica nach Groß-Oblak und Radlek geführt werden.

Bis zu dem Scheitelpunkte bei Radlek liegt die Trasse — abgesehen von den eben angeführten Alternativtrassen — schon fest; an dieser Linienführung wird kaum mehr viel geändert werden können; in allen Fällen muß jedoch die Hochebene von Oblak erreicht werden. Diese ist die Basis für die weitere Entwicklung der Trasse.

Die Weiterführung dieser projektierten Bahn begegnet einigen Schwierigkeiten, welche jedoch nicht in technischen, sondern in kommerziellen und sozialökonomischen, nicht zum leisten aber in strategischen Gründen zu suchen und zu finden sind. Auch für die Strecke Groß-Oblak-Triest liegen zwei Varianten vor, welche ich zur Klärstellung möglichst eingehend behandeln will.

Das erste Alternativprojekt führt die Trasse von Oblak-Radlek (779 Meter) in Serpentinen über Grahovo, Martinsbach, Birkniž nach Ratek (526 Meter) in einer Längenentwicklung von rund 16 Kilometern zu der dortigen Station der Südbahn und in das Gleis dieser ein. Die Strecke der Südbahn von Ratek bis Adelsberg in einer Länge von 11 Kilometern soll im Peageverkehr mitbenutzt werden. Von Adelsberg zweigt die Trasse von der Südbahn ab, durchzieht das Tal von Adelsberg bis in die Nähe von Präwald, wo ein 1400 Meter langer Tunnel in das Tal von Senožeče hinüberleitet. Von Senožeče verläuft die Trasse an dem südwestlichen Fuße des Gebirgszuges und mündet bei St. Daniel in die Staatsbahn ein. Die Länge dieser Trasse von Adelsberg bis St. Daniel beträgt rund 38 Kilometer. Die weitere Verbindung bis Triest geschieht auf der schon bestehenden Staatsbahnlinie in einer Länge von 39 Bahntilometern. Die Gesamtlänge von Groß-Oblak bis Triest beträgt somit 104 Kilometer, wovon rund 54 Kilometer neu auszubauen wären.

Nach dem zweiten Alternativprojekte würde die Bahn von Oblak-Radlek (779 Meter) in Serpentinen nach Grahovo, Martinsbach-Birkniž und Niederdorf (553 Meter) absteigen, bei dem Dorfe Selzach vorüber durch das Raßbachthal ziehen und zwischen St. Kanzian und Počibavnik die Südbahn über dem Niveau übersehen, um nördlich von der Südbahnstrecke nach Adelsberg zu führen; die Länge dieser Teillinie würde rund 27 Kilometer betragen. Von Adelsberg weiter verläuft die Trasse genau so wie im ersten Projekt (38 Kilometer) bis St. Daniel und auf der schon bestehenden Bahnstrecke nach Triest (39 Kilometer). Die Gesamtentfernung von Oblak bis Triest würde sonach wie im ersten Projekt 104 Kilometer betragen; es wären so nach rund 65 Kilometer neu auszubauen.

Beide Projekte frantzen an verschiedenen Fehlern. Die Mitbenutzung eines Teiles der Südbahn durch Peagierung der Strecke Ratek-Adelsberg föhrt auf die größten Schwierigkeiten. Ganz abgesehen davon, daß die Südbahn wohl kaum in einen solchen Peagevertrag eingehen wird, muß berücksichtigt werden, daß durch eine solche Kopplung das Postulat einer dritten Linie zur Adria nicht nur nicht erfüllt, sondern geradzu illusorisch gemacht wird. Die Südbahn ist infolge des enorm gesteigerten Verkehrs ohnehin an der äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und ist infolge ihrer großen Notlage gar nicht imstande, umfassende Investitionen zur Vergrößerung ihrer Verkehrsmittel vorzunehmen. Die notleidenden Prioritäten und Altioritäten sind auch gar nicht geneigt, sich ihre Hoffnungen auf Dividenden und Verzinsung nur darum ad calendas Graecas hinausschieben zu lassen, damit eine andere Bahn eine einfachere und billigere Verbindung nach Triest bekommt, zu welchem Zwecke das Konsortium — auf einen Ertrag verzichtend — neue Anschaffungen machen müßte. Aber selbst diesen ganz unwahrscheinlichen Fall vorausgesetzt und den Peageverkehr auf der Strecke Ratek-Adelsberg angenommen, muß ausdrücklich betont werden, daß sich dieser ganze Verkehr an den verkehrstechnischen Schwierigkeiten spießen würde. Der Verkehr auf der Südbahnlinie nach Triest ist, wie schon gesagt und wie bekannt, heute ein enormer und kaum zu bewältigender und nun sollten durch eine neue Bahn, welche bisher ganz unberührte Gegenden erschließt, der Südbahn neue Frachtenmengen zugeführt werden. Man soll nicht glauben, daß durch eine zweite Linie die erste entlastet wird; die Erfahrung lehrt das gerade Gegenteil; mit jeder neuen Linie wächst auch der Verkehr, ja, der Verkehr wird erst geschaffen, aus dem Boden gestampft. Mündet nun die zweite in die erste Linie ein und ist diese ohnehin schon überlastet, dann muß es zu Trittionen und empfindlichen Stockungen kommen. Solche Zustände herbeizuführen ist jedoch nicht der Zweck der dritten Linie zur Adria.

Das gleiche gilt von der Einbeziehung der Strecke St. Daniel-Triest in diese dritte Linie. Wenn auch die

Staatsbahn Adling-Triest noch nicht so überlastet ist wie die Südbahn, erweisen sich doch jetzt schon alle ihre Anlagen als unzureichend, weswegen der Antrag der Abgeordneten Hribar, Neumann und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Juni 1908 sehr wohl begründet, wenn auch vorherhand leider noch zu wenig weitgehend ist. Durch diese beabsichtigte Mitbenutzung der Strecke St. Daniel-Triest wird der ersten und gewichtigsten Forde rung, in der dritten Linie zur Adria eine vollkommen freie, selbständige und leistungsfähige Verbindung mit der Küste zu schaffen, ganz und gar nicht entsprochen.

An dem gleichen hier angeführten Fehler frantzt auch das zweite Projekt. Wenn auch bei diesem für die Strecke Ratek-Adelsberg ein Neubau einer Parallellinie vorgesehen ist — die Einmündung bei St. Daniel und die Mitbenutzung der Teilstrecke St. Daniel-Triest bleibt die gleiche; es bleiben somit auch die Nebenstände die gleichen und die Misserfolge werden dieselben sein. (Schluß folgt.)

Die wissenschaftliche Erforschung der österreichischen Karsthöhlen.

Von G. And. Perko (Bischofslack).

(Fortsetzung.)

Dr. v. Marchesetti untersuchte im Jahre 1884 die große Erosionshöhle von Gabrovica (italienisch Grotta del orso), wo er in mächtigen Abrissschichten zahlreiche Steingeräte und Knochenartefakte des prähistorischen Menschen vorsah; durch die im hinteren Teile der Höhle vorgenommenen Ausgrabungen wurden die Reste einer interessanten ausgestorbenen Höhlenfauna zutage gefördert. Am häufigsten waren die Reste des Ursus spelaeus, Lupus spelaeus, Vulpes major Schmerling; seltener dagegen finden sich Ursus arctoides Blum., Lupus fossilis vulgaris Woldrich, Felis spelaea und Gulo spelaeus vor. Einlich fanden sich noch Reste von Marder, Iltis, Hermelin, Dachs, Hirsch und Reh, und von Haustieren Pferd, Kind, Ziege und Schwein. Moser fand überdies hier die Höhlenhyäne, Schleiereule und eine Faltenart.

Wenige Höhlenbärenreste entdeckte Marchesetti auch in der Pečina Grabina bei Permani. Weitere wichtige anthropologische Funde lieferten die 220 Meter lange Haselnußhöhle bei Somatorco und die Schlundhöhle von Kobila glava. Den heutigen Zugang der letzteren bildet ein 38 Meter tiefer Abgrund, während der leichter zugängliche von den prähistorischen Menschen benutzt ganz durch einen Einsturz verschüttet ist. In dem 33 Meter tiefen Schlund von Bobir fand man im Jahre 1894 ein schlecht erhaltenes menschliches Skelett mit schönem Bronzeschmuck. Gefährte mit deutlicher Drehscheibenarbeit und stark konsumierten Bronzenfibeln fand ich im Jahre 1892 in der Golubina-Schlundspalte (Golumba-Höhle) zwischen Gabrovica und Zgonik. In der Tominc-Grotte und in der Ozla Spilja von St. Kanzian bei Divača leitete Marchesetti die Ausgrabungen der Sektion Kästenland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines (1886), wobei vier verschiedene Kulturschichten aufgedeckt wurden, welche vom sechsten Jahrhundert n. Chr. bis in die jüngste Steinzeit zurückreichten. Römische Funde wurden von mir und Moser im kleinen Höhlenkomplex unter der Burgruine S. Servolo im Jahre 1898 vorgefunden.

In der schwer zugänglichen Tilde-Grotte (Jama na Šterkovi ogradi) zwischen Gabrovica und Prošeto stieß ich im Monate April 1896 in einem steilen Seitengange am Ende der großen Tropfsteinhalle auf einen knochenführenden Lehmboden, der bis jetzt zu einer nicht bekannten Mächtigkeit abgelagert und in fortwährender Bewegung nach abwärts begriffen ist. Die beiden jetzt offenen Schlundeingänge dieser Höhle waren zu jener Zeit, wo ein mächtiger Urwald, mit vielen schon seit Jahrtausenden ausgestorbenen Tieren bevölkert, unseres Karst bedeckte, noch verschlossen, da man unter ihnen im Steinschutt gar keine Knochen vorsah; nur der dritte, der heute eingestürzt ist, diente mit seiner breiten Öffnung als Fallgrube für das von Raubtieren verfolgte damalige Edelwild. Moser hat später im Auftrage der Triester Handelskammer für das Triester naturhistorische Museum durch fünfzehn Tage in dieser Höhle Ausgrabungen vorgenommen. Am häufigsten fand man hier Bos primigenius und Caballus fossilis. Auch in der von mir im Jahre 1904 neuerschlossenen Rauchgrotte (Dimnice) bei Markovčina fanden sich zwischen dem losen Gesteine und in der Terra Rossa unterhalb des dritten, durch Einsturz gänzlich verstopften Einstiegeschachtens in Menge Knochen diluvialer Tiere (Cervus elephas usw.). In zahlreichen anderen kleineren Karsthöhlen sind von uns durch Versuchsgabungen neolithische Stationen nachgewiesen worden, und spätere systematische Forschungen werden manche anthropologische Schädel ans Licht bringen.

Am Ende des Jahres 1884 begann die außergewöhnliche Erforschung des unterirdischen Laufes des Flusses Reka bei St. Kanzian durch Hanke, Müller und Martinitsch, die vorher noch die große Babrič-Grotte, eine schräg abfallende Stagöhle mit zahlreichen Abstürzen, die der Schichtung des Gesteines folgt und in der Tiefe von 273 Metern unpassierbar wird, und mehrere kleinere Höhlen bei Špina und Babovica angefahren hatten. Die Erforschung der Hauptöhle der unterirdischen Reka, in welche schon im Jahre 1840

G. Svetina und 1851 Schmidl vergebens einzudringen versuchten, dauerte zehn Jahre (1884—1893). Nach Ueberwindung von 25 Wasserfällen erreichte man, 2200 Meter vom Eingange entfernt, eine Art Siphonsee, vor wo eine enge, derzeit noch unerforschte Spalte weiterführen soll. Der Alpenverein (Sektion Küstenland) hat schon fast die ganzen Höhlräume dieses unterirdischen Fluslaufes, der zwar nicht der längste, aber der gewaltigste aller in Europa bekannten Höhlenvösser ist, dem großen Publikum zugänglich gemacht. Leider genießt dieses herrliche Naturwunder des Karstes mit seinen Rieseneinsturzbögen, seinen ausgedehnten Hallen und den zahlreichen prachtvollen Seitenhöhlen nicht jenen Ruf, den es wahrlich verdient. Am 22. Juli 1904 entdeckte hier Marinitsch fast in der Mitte der großen Wasserhöhle hoch in der Wand (60 Meter über dem normalen Wassersstand) die 647 Meter lange Lutterot-Grotte, voll der schönsten Sinterbildungen, die ebenfalls sofort künstlich zugänglich gemacht wurde. (Fortsetzung folgt.)

* (Beförderung von Lehrkräften an staatlichen gewerblichen Lehranstalten.) Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat den Direktor der Fachschule für Tischlerei in Gottschee, Herrn Josef Knabl, und den Professor an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Herrn Josef Besel in die 7. Rangsklasse, ferner den Professor an der Fachschule für Tischlerei in Gottschee Herrn Viktor Theiss in die 8. Rangsklasse befördert. —r.

* (Auszeichnung von Impfprämiern pro 1907.) Ueber Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern hat die k. k. Landesregierung für Krain aus Anlaß der öffentlichen und Schulkindimpfungen im Jahre 1907 den Distriktsärzten Herren Dr. Julius Dereani in Stein, Dr. Zivko Lapajne in St. Veit ob Laibach und dem Dr. Konstantin Konvalinka in Seisenberg Impfprämiens zuerkannt. —r.

(Ausgabe amtlicher Jubiläums-Postkarten.) Nachdem die österreichische Postverwaltung den Beginn des Jubeljahres Seiner Majestät durch die Ausgabe neuer Briefmarken gefeiert, hat sie für den 18. d. das Allerhöchste Geburtstagsfest im Jubeljahr, die Ausgabe eigener Jubiläums-Korrespondenzkarten vorbereitet, die ebenfalls ein Erinnerungszeichen an die Feier des Allerhöchsten sechzigjährigen Regierungsjubiläums bilden und insbesondere ein außerordentlich gelungenes Porträt Seiner Majestät aus dem Jubeljahr in künstlerischer Ausführung jedermann zugänglich machen werden. Die von Prof. Kolo Moser entworfenen Karten, auf welchen nach Art der Ansichtskarten für schriftliche Mitteilungen nur die Hälfte der Vorderseite bestimmt ist, tragen auf der Bildseite ein Kaiserbild, das vom bekannten Kupferstecher Schirnböck unter Benützung einer von Professor William Unger geleiteten photographischen Aufnahme gestochen worden ist. Von demselben Künstler röhrt auch der Stich der Ansichten her, die rechts und links vom Bilde Seiner Majestät angebracht sind, Darstellungen der Wiener Hofburg (Michaeler-Turm) und des Schlosses Schönbrunn. Auf den Jubiläumskarten, die im Bereich der Prager Jubiläums-Ausstellung ausgegeben werden sollen, sind diese Ansichten durch Abbildungen der Burg Karlstein und des Hradisch erweitert; auch der Stich dieser Bilder röhrt von Kupferstecher Schirnböck her. Die Umrahmung der Bilder wird durch ein reiches Ornament geschaffen, dessen Hauptmotiv der Greif des österreichischen Wappens bildet. Vignetten mit den Jahreszahlen 1848 und 1908, mit Lorbeer- und Eichenzweigen vervollständigen die Umrahmung, an deren unterer Seite die Legende: FRANCISCUS JOSEPHUS I. D. G. IMP. AUSTR. REX. BOH. GAL. ILL. ETC. ET. AP. REX. HUNG. steht. Auf der Adressseite der Karte ist eine Fünfhellermarke aufgedruckt, und zwar nicht das Markenbild der gewöhnlichen Fünfhellermarke, sondern dasjenige der neuen Dreihighellermarke mit dem Porträt Seiner Majestät aus dem Jahre 1848. Hierdurch wird der Jubiläumscharakter der Karte deutlich zum Ausdruck gebracht. Dieses Markenbild wird ausschließlich für die Jubiläums-Korrespondenzkarten zur Verwendung gelangen, so daß die Karten auch für Philatelisten ein interessantes Sammelobjekt bilden werden. Der Preis einer solchen, bereits mit einer Fünfhellermarke versehenen Karte ist, um die Erwerbung den weitesten Kreisen zu ermöglichen, mit nur 15 h festgesetzt worden. Die in der Hof- und Staatsdruckerei hergestellten Karten werden nur in beschränkter Anzahl gedruckt und nur während des Jubiläumsjahrs, also bis 31. Dezember 1. J., im Verkaufe stehen.

(Hauptrapport Reserve-[Erfahrsreserve]-Kadetten und Reserve-[Erfahrsreserve]-Kadettaspiranten.) Vom laufenden Jahre angefangen wird, gleichwie mit den Gagisten in der Reserve (Seewehr), auch mit den Reserve-(Erfahrsreserve)-Kadetten (Gleichgestellten) und Reserve-(Erfahrsreserve)-Kadettaspiranten ein Hauptrapport, bzw. Nachrapport abgehalten, um ihnen hiebei von vorgekommenen wesentlichen Veränderungen in den organischen Bestimmungen im Heerwesen, in den Reglements und Vorschriften Mitteilung zu machen, ihnen die wichtigsten militärischen

Pflichten in Erinnerung und sonstige dienstliche Angelegenheiten und Wahrnehmungen zur Sprache zu bringen. Der Haupt-, bzw. Nachrapport ist alljährlich am zweiten Werktag nach dem mit den Gagisten in der Reserve durchgeführten Haupt-, bzw. Nachrapport abzuhalten. Das Erscheinen muß, ohne einen Einberufungsbefehl abzuwarten, erfolgen. Die Hauptrapporte sind bei den Ergänzungsbezirks- und den Militärstationskommanden, die Nachrapporte nur bei den Ergänzungsbezirkskommanden abzuhalten und haben die hierzu Verpflichteten bei einem der ihrem Aufenthaltsorte zunächst gelegenen vorerwähnten Kommandos zu erscheinen, und zwar in bürgerlicher Kleidung. Die Kosten der Reise sind, so wie dies bei den Reservegagisten der Fall ist, aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

* (Aus dem Volksschuldiene.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in St. Peter Fräulein Leopoldine Rogej zur provisorischen Lehrerin und Leiterin an der einklassigen Volksschule in Bojslo ernannt. —r.

(Das Kaiser-Jubiläumsfest der Innerkrainer Feuerwehren in Adelsberg.) Der Markt Adelsberg war Sonntag den 9. d. der Schauplatz einer erhebenden patriotischen Feier, die einem jeden, der daran teilgenommen, in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird. Das rührige Festkomitee mit dem Feuerwehrhauptmann Herrn Matthias Petrić an der Spitze hatte auf den 9. August alle Innerkrainer Feuerwehren nach Adelsberg beschieden, um hier das sechzigjährige Regierungsjubiläum in glänzender und feierlicher Weise zu begehen. Schon am Vorabend kündeten Freudenfeuer auf den Bergen um Adelsberg das nahende Fest an, während in dem in Tausenden von Lichtern erstrahlenden Markt die heimische Musik unter klängendem Spiele die Hauptstraßen durchzog; vor dem neuen Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft, das in herrlicher galischer Beleuchtung erstrahlte, wurde unter den Jubelrufen der zu Tausenden zählenden Menge die Volksymne gespielt, dann zerstreute sich die Menge in froher Erwartung der Feier des kommenden Tages. — In den frühesten Morgenstunden wachte eine schnelle Tagreille die Marktbewohner zu der Kaiserfeier, die auf einer oberhalb des Marktes gelegenen Waldwiese, genannt „Jesice“, stattfinden sollte. Auf derselben war aus Tannenreisig eine Kapelle errichtet worden, in welcher um halb 9 Uhr vormittags der Festgottesdienst stattfinden sollte. Schon um 8 Uhr vormittags herrschte in den Straßen Adelsbergs ein festliches Hin- und Herwogen. Von nah und fern, von Zagorje und St. Peter, von Idria und Oberlaibach, ja von Sesana und Abazia zogen unter Trompetenlang die verschiedenen Feuerwehrvereine heran und sammelten sich zum gemeinsamen Abmarsche vor dem Gemeindeamt Adelsberg. Punkt halb 9 Uhr erfolgte unter den Klängen der Kapelle des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 4 aus Triest der Aufmarsch zum Festplatz. Dasselbst hatten sich zur Teilnahme an der Feier eingefunden die Herren: Bezirkskommissär Dr. von Andrejka, Steuerverwalter Dereani und Gemeindevorstand Pikel, außerdem die Offiziere der auf dem Durchmarsch befindlichen Division des Feldkanonenregiments Nr. 8 mit Artilleriehauptmann Hommel an der Spitze. Unter den sonstigen Festgästen bemerkten wir Gardemajor von Andrejka aus Wien, Advokaten Dr. Hudnik aus Laibach, die Großgrundbesitzer Dileva und Jurca, und fast sämtliche Adelsberger Bürgerfamilien. Nachdem der Aufmarsch der vereinigten Innerkrainer Feuerwehren vollzogen war, begann das Hochamt, zelebriert vom Reichsratsabgeordneten Monsignore Dr. Zitnik, wobei die Kapelle des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments in weihvoller Weise die Kirchenmusik besorgte. Nach dem Hochamt feierte Dr. Zitnik in einer tiefgreifenden Ansprache an die Versammelten Seine Majestät als leuchtendes Vorbild christlicher Nächstenliebe, Geduld und Selbstverleugnung. Als nach Schluss der Rede die Kapelle die Volksymne intonierte, blieb wohl kein Auge vor Rührung trocken. Hierauf erschien eine Abordnung der Innerkrainer Feuerwehrevereine mit Herrn Petrić an der Spitze vor dem Regierungsvertreter und bat ihn, die Gefühle der treuesten Ergebenheit und unwandelbarer Liebe zu dem erhabenen Monarchen an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen; begeisterte hundertstimmige „Slava“-rufe aus den Reihen der wackeren Feuerwehrmänner kräftigten diese Worte. Nach dem Festgottesdienste zogen die Feuerwehren unter klängendem Spiel zur Defilierung vor das Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft, hierauf aber in die festlich beleuchtete Adelsberger Grotte. Um 1 Uhr nachmittags fand im großen Saale des Hotels Ribnit in Gegenwart des Regierungsvertreters Bezirkskommissärs Dr. v. Andrejka und vieler Honoratioren ein von den Obmännern aller erschienenen Feuerwehrevereine besuchtes Festdiner statt, in dessen Verlauf Feuerwehrhauptmann Petrić eine begeistert aufgenommene Rede auf den geliebten Monarchen ausbrachte. In den Kanonendonner und die Trompetensignale, die diese Rede begleiteten, mischten sich vielhundertstimmige „Slava“-rufe der Feuerwehrmänner und der versammelten Volksmenge

sowie die weihevollen Klänge der Volksymne; dies alles zusammen aber gestaltete sich zu einer einzigen großen Huldigung ganz Adelsbergs für den erhabenen Monarchen. Um 4 Uhr nachmittags fand auf der Festwiese „Jesice“ ein großes Volksfest mit Musik, Tanz und sonstigen Vergnügungen statt, das bis spät in die Nacht andauerte. — Das Fest war den ganzen Tag vom herrlichsten Wetter begleitet gewesen und kann unstreitig als eines der schönsten bezeichnet werden, die Adelsberg in den letzten Jahren gesehen; zugleich aber bildet es einen immerwährenden Beweis für die unerschütterliche Kaisertreue und den patriotischen Sinn der Innerkrainer Feuerwehren. —d—

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Bischofslack: Ganz unvermutet traf uns die Nachricht von dem Hingange unseres beliebten Landesdistriktsarztes Herrn Dr. Anton Arko. Am verflossenen Freitag wandte er noch lebensfrisch durch unsere Stadt, am Samstag befiel ihn ein Herzstillstand, dem er am Montag früh im Leoninum im Alter von 61 Jahren erlag. Dr. Arko war in Reinfelden geboren, aber von Kopf bis zur Seele Bischofslacker. Durch drei Jahrzehnte wirkte er hier als Distriktsarzt, war durch viele Jahre Obmann der Citalnica und Mitglied des Gemeindeausschusses; in den letzteren Jahren zog er sich vom öffentlichen Leben zurück und lebte nur seinem Berufe. Ein Junggeselle von bezaubernder Liebenswürdigkeit, führte er eine bescheidene und anspruchslose Lebensweise. Er war einer der ersten Ärzte, welcher die gerichtsarztlichen Befunde und Gutachten in slowenischer Sprache abgab und dadurch wesentlich zur Förderung der slowenischen gerichtsarztlichen Terminologie beitrug. Der von Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit sowie vom humansten Geiste getragene Verblichene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Achtung. Alle betrauern den Verlust dieses aufrichtigen und edlen Arztes und Bürgers. Zeugnis seiner edlen Gesinnung ist sein hochherzig angelegtes Testament, das so vielen seiner zum größten Teile armen Verwandten Erleichterung und Trost bringen wird. Alle seine Verwandten bedachte er mit Legaten, den Armen von Bischofslack, bzw. von Reinfelden testierte er 2000 K, bzw. 1000 K, der Löschner-Macherschen Stiftung 500 K, der Feuerwehr von Bischofslack 400 K und setzte für eine zu gründende Studentenstiftung 18.000 K aus. Ehre seinem Andenken! —v.

— (Der Ferialverein „Vesna“,) in erster Linie für die Hochschüler Oberkrains bestimmt, hielt am 2. d. M. im Sokolsaal in Kraainburg seine gründende Vollversammlung ab. Außer einer bedeutenden Anzahl von Hochschülern Oberkrains beteiligten sich daran als Ehrengäste der Herr Landtagsabgeordnete Chrill Piric, Vertreter des Gemeindeausschusses, des Citalnicavereines, des Sokolsvereines, des Lehrervereines für den Schulbezirk Kraainburg und der akademischen Vereine „Gorotan“, „Sava“, „Ilirija“ und des „Verbandes der südslawischen akademischen Vereine“ in Prag; es langten auch mehrere telegraphische Begrüßungsschreiben ein. Die Versammlung eröffnete Herr Dr. Johann Hacinc, begrüßte die Anwesenden, erklärte die Bedeutung des Vereines und erläuterte die Vereinsstatuten, die en bloc angenommen wurden. Herr Johann Paulic, cand. phil., verteilte nach einer Ansprache an die eingetretenen Vereinsmitglieder die Vereinsabzeichen. In den Vereinsausschuß wurden folgende Herren gewählt: Dr. Joh. Hacinc, als Vorsitzender; iur. Chrill Paulic, 1. Obmannstellvertreter; iur. Josef Sajovic, 2. Obmannstellvertreter; iur. Laurenz Tepina, Schriftführer; techn. Vinco Majdic, Kassier; iur. Johann Stanonik, Bibliothekar; iur. Georg Jan, Stellvertreter des Schriftführers; iur. Franz Suhodobny, Stellvertreter des Kassiers; cand. phil. Eugen Baven, vet. Josef Sint und med. Andreas Jenko als Revisoren. — Um 1 Uhr nachmittags fand im Gasthausgarten der Frau Marie Mahr ein Festbankett statt, an welchem die Vereinsmitglieder und mehrere Festgäste teilnahmen. Abends entwidete sich im Gasthausgarten eine gemütliche Volksunterhaltung, bei welcher der Citalnicagesangchor und eine Abteilung der Musikkapelle des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 4 aus Triest mitwirkte, welch letztere auch die Tanzmusik besorgte. —g.

— (Landwirtschaftlicher Wanderunterricht.) Die Direktion der trainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden bei Rudolfswert veranstaltet am 15. August in Tschernembl und am 16. August in Möttling landwirtschaftliche Vorträge. Direktor Rohrmann spricht über die „Selbsthilfe anlässlich der heurigen Futternot“ und Adjunkt Bodlak über „Die Weinlese und Obstverwertung“. — In Anbetracht dessen, daß die angekündigten Vorträge so wichtige Fragen behandelten, wäre es wünschenswert, daß sich die landwirtschaftliche Bevölkerung in möglichst großer Zahl einfände.

— (Ertrunkenen.) Als am 8. d. M. mehrere Kinder aus Bac bei Zagorje, Gerichtsbezirk Adelsberg, an einer über ein Meter mit Wasser gefüllten Lache spielten, fiel der siebenjährige Paul Kirn ins Wasser. Die Kinder riefen um Hilfe, und der Knabe wurde tatsächlich lebend aus der Lache gezogen, starb aber gegen 9 Uhr abends. Die Mutter des Ertrunkenen war zur Zeit des Unglücksfalls auf dem Felde beschäftigt. —o—

— (Schreibmaschinenkurse.) Die Schreibmaschinenfirma Glogovský u. So., Wien, I., Franz-Josefs-Kai Nr. 15 und 17, beabsichtigt anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät in den von der Firma unterhaltenen konzessionierten Lehranstalten in Wien, Budapest, Prag, Lemberg, Graz, Triest, Klagenfurt, Brünn, Reichenberg und Teplitz sowie in den noch zu errichtenden Schulen unentgeltliche Schreibmaschinenkurse unter dem Titel „Kaiser Franz Josef-Jubiläumskurs“ abzuhalten. In diesen Kursen finden Witwen und Waisen weiblichen Geschlechtes nach Mitgliedern des f. u. f. Heeres vollständig unentgeltliche Aufnahme. Den Kursteilnehmerinnen werden nach Absolvierung auf Wunsch offene Stellen, bezw. Beschäftigung in kommerziellen und industriellen Etablissements nachgewiesen und durch die der Schule angegliederte Stellenvermittlung Stellen verschafft. In jedem Jahre finden drei solche geförderte, 2½ Monate dauernde Kurse mit täglich zweistündiger Unterrichtsdauer statt.

— (Auswanderung nach Kanada.) Die königl. großbritannische Botschaft in Wien hat seitens einer Regierung die Nachricht erhalten, daß Kanada für diese Saison mit Eisenbahnarbeitern reichlich versehen und für diese Kategorie von Auswanderern dort keine Beschäftigung zu finden ist. Einige Aussichten bieten sich daselbst gegenwärtig allenfalls nur für geschulte landwirtschaftliche Arbeiter, für Landwirte, welche die Mittel besitzen, eine home-stead (Heimstelle) zu übernehmen oder anzukaufen, und für weibliche Dienstboten. Auf Grund anderweitiger verlässlicher Nachrichten wird ferner bekanntgegeben, daß die kanadische Regierung die im Herbst vorigen Jahres erlassene, ursprünglich bloß für die Wintersaison bestimmte Verordnung, wonach jeder Einwanderer bei der Landung den Besitz von mindestens 25 bis 125 K. nachweisen müsse, bis auf weiteres aufrecht erhält. Die strikte Einhaltung dieser Verordnung wurde seitens der genannten Regierung allen kompetenten Behörden und Organen streng zur Pflicht gemacht. Infolgedessen sind in neuester Zeit viele Fälle vorgekommen, daß Einwanderer, namentlich solche aus Galizien, welche den Besitz des genannten Betrages nicht nachweisen konnten, von der Landung ausgeschlossen und zur Rückkehr in die Heimat mit demselben Dampfer gezwungen wurden. Das fortwährend noch anbauernde Zuströmen mittelloser Auswanderer hat die in letzter Zeit ohnehin sehr traurige Lage unserer Auswanderer noch verschlechtert.

* (Burkrankebewegung im Monate Juli 1908.) Im Landesspitale in Laibach sind im Monate Juni 363 kranke Personen, und zwar 195 männliche und 168 weibliche, verblieben. Im Monate Juli wurden 866, und zwar 473 männliche und 393 weibliche Personen aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar: als geheilt 186 männliche und 175 weibliche, als gebessert 203 männliche und 116 weibliche und als ungeheilt 29 männliche und 23 weibliche; transferiert wurden 30 männliche und 40 weibliche Personen. Gestorben sind 19 männliche und 15 weibliche Personen. Mit Ende Juli verbleiben daher noch 201 männliche und 192 weibliche Personen in der Behandlung. — r.

(The Royal Wonder Bio-Theatre.) Dieser Kinematograph hat bisher seinen Besuchern gar viele angenehme und erheiternde Abende geboten. Aus dem gegenwärtigen Programme verdienen unter anderen folgende Nummern hervorgehoben zu werden: „Ansichten aus der Schweiz“, „Flottenmanöver der deutschen Marine“ und „Eine Bärenjagd in Sibirien“. Die Bio-Variété-Nummern sind durch gewählte Bilder vertreten. „Die Tochter des Dachdekers“, weiters „Im lustigen Allerlei“, „Die schöne Kontoristin“ und „Das Brett“ erregen den lebhaftesten Beifall. Zum Schlusse gelangen „Lebende Blumen“ und die Serie „Im Lande der Träume“ zur Vorführung. — Morgen beginnt eine neue Serie mit folgendem Programm: „Amerika“, „Bio-Variété-Nummern“, „Die Flucht aus dem Serail“, „Das Herz ist stärker als die Vernunft“, „Lustiges Allerlei“; den Schluß bildet das prachtvoll farbige Bild „Das Huhn mit den goldenen Eiern“. Der Besuch des Unternehmens kann bestens anempfohlen werden.

* (Eine Szene aus Wild-West.) Gestern abend ließ sich der aus Amerika heimgekehrte Lorenz Gorup aus Waitsch von einem Fater zu dem nächst der chemischen Fabrik befindlichen Gasthause führen. Als er gegen 11 Uhr nachts mit mehreren Personen, darunter mit einer Beamtenwitwe sprach, deren Kinder sich auch in Amerika befinden, bezeichnete ihn der Platzmeister Josef Dürnplatz als einen amerikanischen Agenten und beschimpfte ihn überdies. Gorup zog sofort einen Revolver und feuerte gegen Dürnplatz einen Schuß ab, wodurch er ihn ober dem rechten Auge schwer verletzte. Dürnplatz wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Gorup flüchtete sich in der Richtung gegen die Grüne Grube.

— (Selbstmord.) Der 22jährige, beim Besitzer Peter Ložar in Podpeč bedienstete Knecht Alois Tavželj aus Uršljenje wurde am vergangenen Sonntag abends im Stalle erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — o —

* (Gefundenen) wurde im Tivoliwald auf einer Bank ein Geldtäschchen mit Geld.

* (Aus dem Garnisonsarrest entstanden.) Gestern um 4 Uhr nachmittags sind aus dem hiesigen Garnisonsarrest zwei Untersuchungsgefangene, und zwar der 24jährige, nach Feldkirchen zuständige Infanterist des 27. Infanterieregiments Franz Hammerl, wiederholt wegen eigenmächtiger Entfernung vorbestraft, und der 25jährige Infanterist des 83. Infanterieregiments Leopold Otto Flasch aus Wien entsprungen. Sie nahmen die Richtung gegen Stephansdorf.

* (Wem gehört der Ochse?) Laut einer telegraphischen Mitteilung hat ein unbekannter Kroate dem Fleischhauer Bučar in Ratek einen Ochsen verkauft, der gestohlen sein dürfte. Der Eigentümer wolle sich beim nächsten Gendarmerieposten melden.

* (Ein Chiffner.) Gestern nacht zahlte in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse ein gegen 30 Jahre alter Italiener der Kellnerin ein Krügel Bier mit einer zwanzigkronen-note, worauf er, während ihm das Kleingeld aufgezählt wurde, die Banknote in die Tasche esklamtierte. Der Gauner dürfte diesen Trick wiederholen, daher Vorsicht!

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertierte heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Talich im Garten der Hafnerschen Bierhalle (A. Defleva) Petersstraße. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 11. August. Die „Wiener Abendpost“ begrüßt den König Eduard anlässlich seines Besuches in Bad Ischl und sagt: Der Besuch Seiner Majestät des Königs Eduard ist ein neues beglückendes Zeichen des Ansehens und der Verehrung, die Kaiser und König Franz Joseph bei den bestreubten Fürsten und Völtern genießt. Die Völker Österreich-Ungarns, deren Herzen in diesem Jahre höher schlagen, nehmen innigen Anteil an dem festlichen Tage von Ischl und sie entbieten dem hohen Gäste ihres geliebten Monarchen ihren ehrfurchtsvollen Willkommen-gruß.

Wien, 11. August. Wie das f. f. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, wird der ordentliche Professor Dr. Jozef Moeller in Graz am nächsten Wintersemester als ordentlicher Professor der Pharmakognosie an die Wiener Universität berufen werden. Die Wiener Universität wird somit vom nächsten Studienjahr für die Pharmakognosie eine eigene ordentliche Lehrkanzel besitzen, wodurch ein lang gehegter Wunsch des Professorenkollegiums sowie des auf einen Nachwuchs bedachten Apothekerstandes erfüllt wird.

Konstantinopel, 11. August. Der zweite Sekretär des Palais Alibschewad-Bei wurde zum ersten Sekretär ernannt. Dem „Ildam“ zufolge habe der Sultan geäußert: Die ganze Nation bildet einen Teil des Komites für Einheit und Fortschritt. Ich bin der Präsident. Arbeiten wir von nun an gemeinsam an der Regenerierung des Vaterlandes. „Ildam“ erfährt, der Generalstab bereite ein Reglement über den Militärdienst der Christen und der bis jetzt ausgenommenen Bevölkerung von Konstantinopel vor. Für den Generalstab werde ein eigenes Reglement ausgearbeitet. Sämtliche türkische Militärrattachés wurden hierher berufen, um an den Vorarbeiten teilzunehmen.

Uestkü, 11. August. Die Hälfte der Stadt ist in der letzten Nacht niedergebrannt. Der Schaden beträgt angeblich drei Millionen Kronen. Es sollen hauptsächlich die türkischen Einwohner davon betroffen sein. Der österreichisch-ungarische Militäradjutant Oberst Urbanški sandte fünfzehn türkische Pfund für die Abbrander.

Töbris, 11. August. Gestern wurde von allen Seiten geschossen. Die Truppen des Schah bombardierten das Stadtviertel der Revolutionäre mit Granaten. Heute fielen vor 6 Uhr früh einige Kanonenenschüsse. Darauf trat Ruhe ein. Für nachmittags wird der Einzug Naṣr Eddin in der Stadt erwartet.

Petersburg, 11. August. „Novoje Bremja“ erfährt aus bester Quelle, daß Japan den Wunsch ausgedrückt habe, der russisch-amerikanisch-englischen Konvention über den Robben- und Walfischfang in den nordasiatischen Gewässern beizutreten. Bei dem Besuch Komuras bei Japanski sei die Angelegenheit dem Abschluß nahegebracht worden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 1. bis 8. August 1908.

Es herrscht:

die Rostkrankheit im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirk Stein in der Gemeinde Theinitz (1 Geh.);
die Rinde bei Pferden im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (3 Geh.), Grafenbrunn (3 Geh.), Bagorec (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Gurlitsch in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Geh.); im Bezirk Kraiburg in den Gemeinden Altlaß (1 Geh.), Böllsdorf (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (3 Geh.), Belinje (1 Geh.), St. Georgen (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Höningstein (1 Geh.), Sagras (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Semet (3 Geh.);
die Wutkrankheit im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (1 Geh.).

Erlöschen ist:
die Rinde bei Pferden im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Neudegg (1 Geh.);
der Notlauf der Schweine im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (3 Geh.), Obersfeld (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (4 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Podzemlj (17 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 8. August 1908.

Verstorbene.

Am 10. August. Johann Selan, Magazinsmeister, 37 J., Lastenstraße 2, Carcinoma ventriculi. — Anna Frieda, Unteroffizierstochter, 6 Mon., Diphtheritis laryngis.

Am 7. August. Franz Brodar, Steinmeß, 53 J., Anaemia laceratio femor. sin.
Am 8. August. Theresia Gregoric, Besitzerin, 33 J., Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Augst	Zeit der Beobachtung	Sonnenstand in Minuten auf 0°G. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Minuten in Millimeter
11	2 U. N. 9 U. Ab	732,8 733,3	26,7 19,3	SSW. schw. *	heiter *	
12	7 U. N.	734,0	16,5	NO. mäßig	bewölkt	2,9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19,7°, Normale 19,2°.

Nachtsg. Gewitter.

Wettervorhersage für den 12. August: Für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, schwache Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparten 1897.)

(Ort: Gebäude der 1. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 8. August gegen 21 Uhr* 30 Minuten leichte Bebenzeichnung in Catania.

* Die Beobachtungen beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Die Bor- und Lithium-haltige Hellquelle

SAVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Skuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.



Maria Mayer geb. Arko gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Anverwandten allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten, unvergesslichen Bruders, bzw. Schwagers, Onkels und Großonkels, des Herrn

Dr. Anton Arko

Districtsarzt

welcher nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbekräften, am 11. August d. J. um 3 Uhr morgens in Laibach (Leoninum) im 62. Lebensjahr sank im Herrn entschlafen ist.

Die traurige Hölle des teuren Dahingehiebenen wird Mittwoch den 12. August nachmittags 1/2 Uhr vom Leoninum in Laibach aus nach feierlicher Einsegnung mittels Leichenwagens nach Bischofslack überführt und am gleichen Tage nach abermaliger Einsegnung um 5 Uhr nachmittags am Ortsfriedhof zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmesse werden in der Orts-pfarrkirche zu Bischofslack gelesen werden.

Bischofslack, am 11. August 1908.

Der Abend ist wirklich wundervoll gewesen,
aber heut muß ich auch wieder büßen. Ich kann nicht mehr im Freien bleiben, ohne nachts zu husten; ich schlafe nicht und bin matt und elend für mehrere Tage. Aber, liebe, gnädige Frau, warum nennen Sie denn keine Täys echte Sodener Mineral-Bastille? Ich würde Ihnen empfehlen, ein paar zu lutschen, während Sie so draußen sitzen; dann abends vor dem Einschlafen noch eine oder zwei und Sie sollen sehen, es quält Sie kein Husten und Sie schlafen prachtvoll. Täys echte Sodener (468) 3-1

kaufst man für K 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunzert, Wien IV., Große Neugasse Nr. 17.

An die Mütter! Die Milch der Städte ist trotz der hohen Preise und der Kontrolle der Behörden nur selten bakterienfrei, oftmals verfälscht und vor allen Dingen für

einen Säugling nicht gleichmäßig genug. Was soll nun eine Mutter tun, die durch irgend welche Umstände nicht in der Lage ist, selbst zu stillen? Sie soll dann Umschau halten nach einer Milchnahrung, welche alle dem Gedeihen des zarten Kindes erforderlichen Bestandteile enthält. Diese gewiß anspruchsvollen Bedingungen erfüllt das seit bald 50 Jahren erprobte und altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, weil es absolut keimfrei, vollrahmige Alpenmilch in genügender Menge enthält, so daß zu seiner Zubereitung nur Wasser erforderlich ist. Eine für mindestens 25 Mahlzeiten ausreichende Dose kostet in jeder Apotheke K 1.80. (2656)

Dr. A. S.

In Krapina-Töplitz sind zu längerem Kurgebrauch eingetroffen: Herr Dr. Ambros Freiherr v. Marocić, k. k. Hofrat samt Gemahlin aus Zara; Herr Dr. Karl v. Krones-Marchland samt Gemahlin aus Graz; Herr Peter Kilić, k. u. k. Generalmajor d. R. aus Wien; Herr Dr. Pero Klajić, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Advokat aus Zara. (3243 a)

Grand Cirque Frères Villand

kommt in einigen Tagen mittelst Separatzuges, bestehend aus 22 Waggons, nach Laibach. (3245)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Utensilien und der „Diversen Losen“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einheitliche Rente:													
4% Lower, steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse .	96.25	96.45	Böh. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96.50	97.50	Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . 4½%	86.75	87.75	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 (Gew.-Sch. b. 3% Präm.-Schuld b. Bobenfr.-Antl. Em. 1889	491-	501-	Unionbank 200 fl.	544.50
ditto (Jann.-Juli) per Kasse .	96.15	96.35	4 ab 10% .	115-	116-	Böh. Hypothekenb. verl. 4%	95.20	96.20	(Gew.-Sch. b. 3% Präm.-Schuld b. Bobenfr.-Antl. Em. 1889	72-	76-	Unionbank, böhmische 100 fl. .	245.-
4½% d. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse .	99.30	99.50	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4% .	113.25	114.25	Central-Bod.-Kred.-Bl., österr. 45 J. verl. . 4½%	97.25	98.25	Berfehrbahn, allg. 140 fl. .	333-	335-	Berfehrbahn, allg. 140 fl. .	246.-
4½% d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse .	99.30	99.50	Ferdinande-Nordbahn Em. 1886 betto Em. 1904	98.10	99.10	dito 65 J. verl. . 4% .	98.40	99.40	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 (Gew.-Sch. b. 3% Präm.-Schuld b. Bobenfr.-Antl. Em. 1889	491-	501-	Unionbank 200 fl.	545.50
1860er Staatslofe 500 fl. 4% .	151.10	155.10	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% .	97-	98-	Central-Bod.-Kred.-Bl., österr. 45 J. verl. . 4½%	96.25	97.25	(Gew.-Sch. b. 3% Präm.-Schuld b. Bobenfr.-Antl. Em. 1889	72-	76-	Unionbank, böhmische 100 fl. .	246.-
1860er " 100 fl. 4% .	217.25	221.25	Gallizische Raut-Budwig - Bahn (div. St.) Silb. 4% .	96-	97-	Mähr. Hypothekenb. verl. 4% .	96.40	97.40	Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . 4½%	1065-	1070-	Berfehrbahn, allg. 140 fl. .	333-
1864er " 100 fl. .	261.50	265.50	R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 400 u. 5000 Kr. 3½% .	103.25	104.25	R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 400 u. 5000 Kr. 3½% .	97-	98-	dito (lit. B) 200 fl. per Ult. .	1065-	1070-	Elbemühl., Papierf. u. B.-G. 100 fl. .	246.-
1864er " 50 fl. .	261.50	265.50	Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% .	86-	87-	dito (lit. B) 200 fl. per Ult. .	98.75	99.75	Donau - Dampfschiffahrt - Ges. 1. I. pris. 500 fl. .	1000-	1005-	Elett.-Gef. allg. österr. 200 fl. .	398.-
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% .	291.40	293.40	(div. St.) Silb. 4% .	96.20	97.20	dito (lit. B) 200 fl. per Ult. .	99-	100-	Elett.-Gef. allg. österr. 200 fl. .	1000-	1005-	Elett.-Gef. allg. österr. 200 fl. .	398.-
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Pfandbriefe usw.			Altien.			Industrie-Unternehmungen.	
Österr. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse .	115.70	115.90	ung. Goldrente per Kasse .	110.75	110.95	Bodenfr., allg. öst. i. 50 J. vi. 4% .	95.20	96.20	Auff.-Tepliger Eisenb. 500 fl. .	2402-	2415-	Baugesell., allg. öst. 100 fl. .	132.-
Österr. Rente in Kronenw. stfr. per Kasse .	96.45	96.65	dito 40% .	110.75	110.95	Bodenfr., verl. 4% .	97.80	98.40	Bodenfr., verl. 4% .	2404-	2406-	Brüder Kohlbergb.-Ges. 100 fl. .	706.-
Österr. Rente, 4% .	96.45	96.65	dito 40% .	92.90	93.10	Central-Bod.-Kred.-Bl., österr. 45 J. verl. . 4½%	98.75	99.75	Bodenfr., verl. 4% .	2406-	2408-	Eisenbahnb.-Verbg., erste, 100 fl. .	398.-
Österr. Investitions-Rente, stfr. per Kasse .	87.20	87.40	dito 40% .	92.90	93.10	Mähr. Hypothekenb. verl. 4% .	96.40	97.40	Bodenfr., verl. 4% .	2408-	2410-	„Elbemühl.“, Papierf. u. B.-G. 100 fl. .	201.-
Eisenbahn-Staatschuld-verreiblungen.			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Distanz.			Transport-Unternehmungen.			Hirtenberger Bätz., Bündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr. .	
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, 4% .	—	—	ung. Goldrente per Kasse .	110.75	110.95	dito 40% .	98.80	99.80	Aufw.-Tepliger Eisenb. 500 fl. .	2402-	2415-	192.-	194.-
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) .	118.50	119.50	ung. Goldrente per Kasse .	110.75	110.95	Staatsbahn 57½ J. vi. 4% .	98.75	99.75	Bodenfr., verl. 4% .	2404-	2406-	Elett.-Gef. allg. österr. 200 fl. .	398.-
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) .	95.90	96.90	ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	S. 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2406-	2408-	„Elbemühl.“, Papierf. u. B.-G. 100 fl. .	201.-
Rudolf-Bahn in Kronenwäh. steuerfrei, (div. St.) .	96.10	97.10	ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	Staatsbahn 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2408-	2410-	Hirtenberger Bätz., Bündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr. .	201.-
Vorarlberger Bahn, stfr. 400 und 2000 Kronen .	96.20	97.20	ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	S. 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2410-	2412-	„Bielinger Brauerei 100 fl. .	398.-
zu Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien			ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	S. 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2412-	2414-	Montan-Gef., öst. alpine 100 fl. .	398.-
Kriselb.-B. 200 fl. RM. 52½% .	460-	464-	ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	S. 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2414-	2416-	„Bolzi-Hütte“, Papierf. u. B.-G. 200 fl. .	398.-
dito Linz-Bubweis 200 fl. .	432-	435-	ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	S. 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2416-	2418-	Prager Eisen-Industrie-Gesell. 200 fl. .	2680.-
dito Salzburg-Tirol 200 fl. .	420-	422-	ung. Goldrente per Kasse .	98.20	99.20	S. 500 fl. .	103.50	104.50	Bodenfr., verl. 4% .	2418-	2420-	Rima Murann - Salgo-Tarjaner Eisenb. 100 fl. .	555.50
Armenthal-Bahn 200 u. 2000 Kr. .	194-	195-	ung. Goldrente per Kasse .	1892	1892	S. 500 fl. .	121.10	122.10	Bodenfr., verl. 4% .	2420-	2422-	Steinermühl., Papierf. u. B.-G. 200 fl. .	570.-

Ein und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. (34)

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergesellschaft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 184.

Mittwoch den 12. August 1908.

(3225) 3-3

Bräf. 1530

4a/8.

Konkursausschreibung.

Beim I. I. Bezirksgerichte in Gottschee ist eine Amtsdienerstelle mit den systematischen Bezeugen im Erledigung gefommen.

Bewerber um diese, eventuell bei einem andern Gerichte freiwerbende Amtsdienerstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollommene Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vor geschriebenen Wege

bis längstens 11. September 1908 hieramt einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

K. I. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert, am 7. August 1908.

(3194) 3-5

B. 18.035.

Kundmachung.

Nachdem die Landwehrverwaltung ihren Bedarf an Kavallerieremonten im Herbst 1908 wie bisher auch teilweise durch Ankauf auf Remontenmärkten zu decken beabsichtigt, wurde die für den Handeinkauf in Betracht kommende Assentkommission des I. I. Landwehrulansan-

regiments Nr. 5 seitens des I. I. Ministeriums für Landesverteidigung angewiesen, den Remontenmarkt in St. Bartholomä zu besuchen, welcher hiemit auf den

um 9 Uhr vormittags angeordnet wird.

Auf diesem Markt, auf welchem die erwähnte Remontenassentkommission der Landwehr amtieren wird, werden nur Pferde von vollen vier Jahren bis zum Alter von sieben Jahren und mit einer Größe von 158 bis 166 cm mit gutem Rücken und korrekten, raumgreifenden Gängen angefaßt werden und wird für solche, die volle Eignung zu Kavallerieremonten besitzende Jüchterpferde ein Remontenpreis von 700 K bezahlt, sowie je nach Maßgabe der Qualität und unter Bedachtnahme auf die jüngsten Verhältnisse aus den Mitteln des I. I. Ackerbauministeriums eine Prämie von durchschnittlich 100 K per Pferd zugesprochen werden.

K. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. August 1908.

Razglas.

Ker namerava brambovská uprava v pokritje svoje potrebščine remonte za jezo (konjištvo) v jeseni 1908 kakor doslej deloma tudi na sejmih za remonte nakupiti, zaukazalo se je od strani c. kr. ministrstva